

Wise Twister

Ein paar Sätze zum Nachdenken über die Lebens- und Leidensgemeinschaften von Mensch und Tier in unserer Gesellschaft.

Besonders die Beziehung des Menschen zum „Nutztier“ ist zum Großteil noch immer eine sehr bedenkliche.

Nutztiere sind größtenteils noch immer Tiere, die nur eine Lebensberechtigung daher beziehen, das sie dem Menschen einen (materiellen) Nutzen bringen.

Angefangen von den Hühnern mit Eiern oder ihrem Fleisch als Nutzen, bis hin zu den Zuchttieren, den Rennpferden, den Pelztieren oder gar den Zirkustieren.

Alle müssen auf die eine oder andere Art für Ihre Lebensberechtigung bezahlen.

Die Argumentation, das diese ja extra dafür gezüchtet würden und damit der Mensch auch das Recht hat, sie als seinen Besitz anzusehen, mit ihnen zu tun und lassen was er will und letztendlich Sie auf die eine oder andere Art zu töten um seinen Nutzen daraus zu ziehen. Vielleicht liegt es daran, dass wir uns Menschen auch nur mehr nach unserer Nützlichkeit für das System und damit die Anderen bewerten.

Ist die Nützlichkeit eines Tieres nicht mehr gegeben, wird es einfach entsorgt.

Weggegeben, weggeworfen, an eine Auffangstelle für nutzlos gewordene Tiere, oder einfach zum Schlachter.

Damit geht aber jegliche Form der Lebensqualität sowohl für den Menschen, als auch für das Tier verloren.

Wer sagt denn das Lebensqualität notwendig sei für ein Nutztier?

Ganz einfach auch ein Tier ist ein Lebewesen mit Gefühlen. Auch wenn es ein Tier ist zu dem Sie als Konsument keine Beziehung entwickeln, haben sie mindestens dann eine Gemeinsamkeit wenn sie die Produkte des Tieres (Eier, Milch, Käse,...) verspeisen.

Je besser dieses Tier gelebt hat, desto hochwertiger sind auch die Produkte und auch umso bekömmlicher.

Ebenso wenn sie das Tier selbst essen (Fleisch, Fisch,...), sogar in den Pelzen und den Häuten können Sie noch die Unterschiede der Lebensqualität des Tieres bemerken.

Was vielleicht (hoffentlich) für Haustiere, wie Hund und Katze schon selbstverständlich geworden sein sollte, sich als zuständiger Mensch auch um die Gefühle des Lebewesens zu kümmern. Dafür zu sorgen, dass es unseren Lieben auch nach deren Lust und Laune geschieht, sie nicht unter widrigen Verhältnissen zu leiden haben, sollte eigentlich für alle Tiere gelten.

Damit sind nicht nur die Wirtschaft und Industrie, die Tierhalter, Züchter, Bauern, und Tierhändler gefordert.

Ihnen wird letztendlich durch den Konsumenten, durch uns alle die Möglichkeit genommen, eine tierwürdige Umgebung und tierwürdige Lebensumstände zu schaffen, oder zu erhalten.

Alleine der finanzielle Druck im Bereich der Nutztierhaltung sorgt dafür, das sich jeder einzelne überlegen sollte, ob er nicht letztendlich auch mit daran beteiligt ist, wie unsere Tiere ihr Leben fristen am „Rande“ unserer Gesellschaft.

Wir setzen uns speziell dafür ein, dass die Tiere eine höhere Lebensqualität erlangen. Damit gilt ein Großteil unserer Unterstützung den kompetenten, privaten Helfern die sich um diese Tiere annehmen und ihr Leben den ausgestoßenen meist vierbeinigen Kreaturen, unter Außerachtlassung jeglichen Eigennutzes, widmen.

Des Weiteren versuchen wir, unterstützend, die gesetzlichen und die medizinischen Grundlagen zu verbessern, damit die Tiere erst gar nicht durch eine falsche Haltung, Ernährung, sowie eine ungenügende medizinische Versorgung, leiden und erkranken müssen.

Viele Menschen werden sich sicherlich, anlässlich von Dokumentationen oder schockierenden Nachrichtensendungen, zu Recht, über die teils furchtbaren Verhältnisse in der Nutztierhaltung erbost haben.

Vielleicht gerade zum Abendessen, da schmeckt einem das Schnitzel oder der Schweinsbraten nicht mehr, wenn man so etwas sieht.

Aber gekauft haben Sie es doch selbst, ohne das Sie jemand dazu gezwungen hat. Sie können noch frei entscheiden was sie kaufen! Das Tier hat keine freie Wahl, ob und wie es gehalten, getötet und verspeist wird.

Die Aussage anzuwenden, das man eine Kultur danach erkennen kann, wie sie mit den schwächeren Mitgliedern umgeht, mit Tieren, Kindern, kranken und alten Menschen, sozialen Außenseitern, nicht zuletzt mit der natürlichen Umgebung, wirft kein gutes Licht auf unsere Kultur.

Nun gut, letztendlich lastet der Druck auf uns allen, da wir uns zu einer gierigen und unersättlichen, veroberflächlichten Konsum- und Leistungsgesellschaft entwickelt haben.

Jetzt sind wir wieder dort wo wir vielleicht im Äußeren vieles haben, wonach uns gelüftet. Im Inneren, in unseren Seelen, unserer Gefühlswelt ist es hohl und leblos geworden. Wir leben teilweise nur noch, um zu funktionieren.

So schließt sich der Kreis, wir werden durch diesen Mangel krank, wie auch unsere Weggefährten (nicht „Nutztiere“), die Tiere.

Unsere Tätigkeit besteht letztendlich nicht darin, einigen kranken Tieren und Menschen Ihre Leiden zu verringern, oder Ihren Tod hinauszuzögern.

Dies ist vielleicht der erste oberflächliche Eindruck den man sich bei unseren Reaktion auf akute Notfälle bei Tier und Mensch bilden könnte.

Von da an beginnt erst die eigentliche ganzheitlich, energetische Arbeit.

Wohin und wie weit diese führt, lässt sich in kurzen Worten nicht umschreiben, dies ist ein weites Feld voll Abenteuern und Herausforderungen.

Eines aber lässt sich mit Sicherheit feststellen: Der erste Schritt führt dazu, die Verantwortung für sein eigenes Leben und das der uns anvertrauten Wesen (Kinder, Tiere, Umwelt, Natur,...) aus der Hand der pauschalbevollmächtigten Vertreter unserer Gesellschaft, (Politiker, Gesundheitslobby, Funktionäre, Wirtschaftsbosse, Kirchenfunktionäre,...) in unsere eigenen Hände zu nehmen und damit in die Richtung zu lenken, die uns selbst für richtig erscheint.

Vielleicht können Sie anhand dessen erkennen, warum wir unser Wirken in erster Linie zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen?

Daraus ergibt sich langfristig ein Paradigmenwechsel, von dem wir letztendlich alle profitieren.

Viel Licht und Liebe,

allen Wesen auf diesem Planeten

Elisabeth „Isis“ & Georg „Nikolaj“